Soziale Landwirtschaft im deutschen Justizvollzug

Neumair, M. ¹ & van Elsen, T. ²

Schlagworte: Justizvollzug, Gefängnis, Soziale Landwirtschaft, Resozialisierung

Abstract: In a national survey on social farming in German prisons 23 "prison farms" were identified; only two of them work organically. Strengths, weaknesses, opportunities and threats of agricultural work in prison were investigated using qualititative methods. In terms of the importance of agricultural work for rehabilitation, the results point to positive effects on the prisoners. So for example the work with the living environment with its interactive aspects could be helpful to train skills like social competence or take responsibility for something.

Einleitung und Zielsetzung


Gefängnisse übernehmen in Bezug auf ihre Zielsetzung eine Doppelrolle, sie sind Orte der Bestrafung, andererseits zielen sie auf die Resozialisierung von Straftätern. Obwohl viele Justizvollzugsanstalten (JVA) sich bereits im Internet nach außen präsentieren oder auch Gefängnisläden, die der Öffentlichkeit zugänglich sind, betreiben, so finden die Arbeit – sowohl der Bediensteten als auch der Gefangenen – vorwiegend im Verborgenen statt. Die vorliegende Untersuchung geht der Frage nach, welche Formen der landwirtschaftlichen bzw. gärtnerischen Arbeit es in deutschen Gefängnissen gibt. Wie erfolgt sie konkret und welche Bedeutung für die Resozialisierung kann die landwirtschaftliche Arbeit im Justizvollzug haben?

Methoden

Zur Durchführung der Untersuchung wurden Methoden der quantitativen sowie der qualitativen Sozialforschung kombiniert. Aufbauend auf einer Literaturrecherche wurde ein teilstandardisierter Fragebogen erstellt, der sich mit Fragen zur Struktur und zur Ausführung des landwirtschaftlichen bzw. gärtnerischen Bereiches an sämtliche ca. 200 JVAen Deutschlands richtete. Von den

¹ Mühlenstr.6, 37213 Witzenhausen, Deutschland, studiosus23@yahoo.co.uk
² PETRARCA e.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, Thomas.vanElsen@petrarca.info, www.soziale-landwirtschaft.de

**Ergebnisse**


Auffällig bei der Befragung war, dass Anstalten, die über eine landwirtschaftlich genutzte Fläche <10 ha verfügen, in etwa gleich viele Gefangene beschäftigen können, wie Anstalten mit einer größeren landwirtschaftlich genutzten Fläche. Von den untersuchten JVAen sind die landwirtschaftlichen Bereiche gut zur Hälftie Eigenbetriebe und ansonsten kleine Teilbereiche der Vollzugsanstalt- davon auch zwei Projekte (Garten, Kleintierhaltung).


### Tabelle 1: SWOT-Analyse der landwirtschaftlichen Arbeit im Gefängnis

**Stärken**
- „Vertrauensfangene“ sind bei der Arbeit i.d.R. motivierter
- Wichtige Instrumente, um mit den Inhaftierten umzugehen: Druck, aber auch Vergünstigungen bei guter Arbeit
- So wenig Druck wie möglich vermindert Leistungsverweigerung
- Landwirtschaftliche Arbeit bietet Räume zur sozialen Kommunikation
- Fluktuation der Bediensteten ist gering
- Oft berufsbezogene Ausbildung der im landwirtschaftlich-gärtnerschen Bereich arbeitenden Bediensteten
- Bedienstete des Werkdienstes sind wichtige Ansprechpartner der Inhaftierten

**Schwächen**
- Vertrauen der Bediensteten wird von Inhaftierten durchaus auch ausgenutzt
- Rahmenbedingungen des Vollzuges erschweren die Resozialisierungsbemühungen
- Keine Beaufsichtigung durch Bedienstete: minimale Arbeitsleistung
- landwirtschaftliche Arbeit läuft nicht immer effektiv ab
- Hohe Fluktuation der Inhaftierten erschwert den Arbeitsprozess
- Die Arbeit der Inhaftierten hauptsächlich beschränkt auf Handarbeiten/Routinearbeiten
- Arbeit in Kleingruppen aufgrund von personellem Engpass kaum möglich

**Chancen**
- Finanzierung des landwirtschaftlichen Bereiches: hauptsächlich durch JVA
- Erzeugte Produkte tragen zur Eigenversorgung der JVA bei
- Breite Palette an Arbeitsformen und Tätigkeitsfeldern
- Besser handwerklich ausgebildete Gefangene und Bedienstete im Betrieb = anspruchsvollere Tätigkeiten möglich
- Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zu den Inhaftierten ermöglicht besseres Verständnis der Situation der Einzelperson
- Inhaftierte können sich gewisse Privilegien erarbeiten

**Risiken**
- Zunehmende Bewertung der landwirtschaftlichen Bereiche nach wirtschaftlichen Kriterien; Resozialisierungserfolge werden wenig berücksichtigt
- Ausführung der Arbeit ist abhängig von der Erwartung/der Einstellung der Bediensteten zur Arbeit
- Ausbildung der Bediensteten im Vollzug beschränkt sich häufig auf eine Berufsausbildung. Adäquater Umgang mit Gefangenen findet kaum Berücksichtigung
- Ab gewissem Alter sind Bedienstete für den Dienst im Vollzug nicht mehr geeignet

### Diskussion

Die vorliegende Arbeit hat versucht, einen Überblick über die landwirtschaftliche Tätigkeit in den Justizvollzugsanstalten in Deutschland erarbeiten. Diese weist vielfältige Strukturen auf. So sind etwa unterschiedliche Größenordnungen vertreten, welche vom kleinen Therapiegarten bis hin zu großen Landwirtschafts- oder Gärtnerbetrieben reichen. Das Spektrum der Landwirtschaft im Gefängnis lässt sich unter folgenden Kriterien betrachten:
• nach der Größe der landwirtschaftlichen Bereiche im Gefängnis
• nach der Örtlichkeit (Landwirtschaft innerhalb und außerhalb der Anstaltsmauern)
• nach dem Alter der Gefangenen (Jugend- und Erwachsenenvollzug)
• nach dem Zeitraum ihres Bestehens (fixe landwirtschaftliche Bereiche, landwirtschaftliche Maßnahmen mit Projektcharakter)
• nach der Art der Zielsetzung (Therapie/ Aus-/ Weiterbildung/ Beschäftigung).

In Bezug auf die Bedeutung landwirtschaftlicher Arbeit für die Resozialisierung deuten die Ergebnisse auf Potenziale hin, wobei bei der Umsetzung Unterschiede bestehen. Die Landwirtschaft bietet Freiräume, welche bei anderen Tätigkeiten schwierig zu erreichen sind. So ist es möglich, die Inhaftierten gelegentlich ohne Beaufsichtigung durch einen Bediensteten der JVA arbeiten zu lassen (teilweise übernehmen dieser Funktion geeignete Inhaftierte). Effektiv scheint das Arbeiten in Kleingruppen zusammen mit einem Bediensteten zu sein; die Durchführung der Tätigkeit sowie die Arbeitsmoral gelingen leichter. Auch das Arbeiten in freier Natur bzw. körperlich anstrengende Tätigkeiten wie das Holzhacken werden sehr wertgeschätzt. Im Rahmen der Arbeit können einzelne Inhaftierte von den Bediensteten auch ganz unkompliziert zu einem klärenden Gespräch herangezogen werden. Weitere Forschung zur Wirksamkeit der landwirtschaftlichen Arbeit zur Resozialisierung der Gefangenen wäre wünschenswert.

Weiter stellt sich die Frage, ob eine Umstellung der konventionell arbeitenden landwirtschaftlichen Bereiche im Gefängnis auf eine ökologische Wirtschaftsweise sinnvoll wäre. So würde eine Umstellung auf diese etwa mit einer Verminderung potenzieller Gefahrenquellen (Dünger, Pesticide) einhergehen. Die Freiräume, welche die landwirtschaftliche Arbeit mit sich bringt (z.B. dass Gefangene unter sich arbeiten, was auf Kosten der Arbeitsleistung geht, der Raum zur Kommunikation, aber auch in Maßen die Gelegenheit, den Kontakt zu den Tieren zu pflegen...), müssen unbedingt erhalten bleiben. Wird hingegen nur nach Kriterien der Wirtschaftlichkeit gearbeitet, treten Aspekte der Resozialisierung deutlich in den Hintergrund.

Literatur
Hug T, Poscheschnik G 2010 Empirisch Forschen. Die Planung und Umsetzung von Projekten im Studium. Verlag Huter und Roth KG; Wien, 221 S.
Lamnek S 2005 Qualitative Sozialforschung. 4., vollständig überarbeitete Auflage; Beltz Verlag; Weinheim, Basel.; 808 S.